Krakauer Zeitung.

Nro. 200. Donnerstag, den 3. September. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierspaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den k. k. Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte in Wien, Ernst v. Giuliani, und den Adjunkten des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt, Franz Schwaiger, zu Ministerial-Konzipisten des k. k. Justizministeriums ernannt.

Mit Beziehung auf die in der „Wiener Zeitung" vom 7ten März und 4. August d. J. enthaltenen Kundmachungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 3. September d. J. ein weiterer Betrag von 400,000 fl. in Münzscheinen in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, den 1. September 1857.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen zweihundertachtundachtzigsten (89. Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 255 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen auf Ueberbringer lautend zu 4½ pCt. von Nr. 1205 bis incl. 1500, dann Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße von Cr. 1 bis incl. 325, endlich Allerhöchste Schuldverschreibungen ebenfalls von verschiedenem Zinsfuße, und zwar Nr. 1 mit einem Fünfzehntel der Kapitalssumme, und die Nummern 84 und 85 mit ihren ganzen Kapitalssummen im gesammten Kapitalsbetrage von 1,131,723 fl. 18 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,981 fl. 7 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationsnummern werden in einem eigenen Verzeichnisse bekannt gemacht werden.

Am 1. September 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 156 die Verordnung des Finanzministeriums, im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Justiz, vom 13. Juni 1857, mit welcher in Folge Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai 1857, einige Bestimmungen zu der kaiserlichen Verordnung vom 12. Juli 1856 (XXX. Stück des R. G. B. Nr. 123) und die weitere Ausdehnung der mit derselben mehreren Personen ertheilten Nachsicht des aus Anlaß der Empörung im Königreiche Ungarn, und dem Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 kriegsrechtlich verhängten Vermögensverfalles bekannt gemacht werden;

Nr. 157 die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Innern und der Obersten Polizeibehörde vom 19. August 1857, — giltig für das Lombardisch-Venetianische Königreich, — über die Competenz zur Untersuchung und Bestrafung der Uebertretungen des precetto politico im Lombardisch-Venetianischen Königreiche;

Nr. 158 die Verordnung der Ministerien des Cultus und des Handels vom 19. August 1857, — giltig für den ganzen Umfang des Reiches, — betreffend die Portofreiheit der geistlichen Ehegerichte;

Nr. 159 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz und der obersten Policeibehörde vom 20. August 1857, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und der Militärgrenze, — womit einige Erläuterungen zu dem Waffen-Patente vom 24. October 1852, Nr. 222 R. G. B., erlassen werden;

Nr. 160 den Erlaß des Finanzministeriums vom 23. August 1857, — giltig für das Lombardisch-Venetianische Königreich, — betreffend einige Aenderungen des Ausmaßes des dazio consumo murato;

Nr. 161 die Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. August 1857, — wirksam für die Universitäten zu Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Gratz und Innsbruck, — über die Verlängerung der Wirksamkeit des provisorischen Gesetzes über die Organisation der akademischen Behörden.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhaltsregister der im Monate August 1857 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. September.

Aus Neu-Sandec erhalten wir nachträglich einen Bericht über die dort stattgehabte Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Mit Sonnenaufgang ertönten Pöllerschüsse und die Reveille, begleitet von der durch den Stationscommandanten des k. k. Inf.-Regiments Nr. 20, Herrn Major v. Zamagna, organisirten Bataillons-Musikkapelle durchzog die Straßen der Stadt.

Nach einem im Beisein der Militär- und Civil-Autoritäten, der Vertreter des Adels und der Stadt-Commune abgehaltenen solennen Hochamte fand innerhalb des Quarré's der in vollster Parade ausgerückten k. k. Garnison die erste Betheiligung der 3 Sandecer Kreis-Invalidenfonds-Stiftungsplätze an 3 Real-Invaliden durch den k. k. Kreishauptmann Herrn Anton Kalitewski statt, welcher diese Feierlichkeit mit einer entsprechenden Anrede und einem Lebehoch für Se. Majestät eröffnete.

Diese Gelegenheit wurde auch von Seite des k. k. Militär-Stations-Commandanten zur feierlichen Vertheilung der Militär-Dienstkreuze benutzt.

Mittags war beim k. k. Kreishauptmann Tafel, bei welcher die k. k. Beamten, das k. k. Militär, der hohe Adel und Bürgerschaft zahlreich vertreten waren.

Am Abend arrangirte der eben anwesende Theater-Director Gubarzewski eine Theater-Paré-Vorstellung mit einem Fest-Prolog, welcher von dem Herrn Kalinski gesprochen wurde. Als Fest-Vorstellung wurden die beiden Stücke „Dwaj Mężowie" und „Okrężne" gegeben.

Die aus Wien und Constantinopel eintreffenden Nachrichten bringen interessante Aufklärungen über den Gang der Verhandlungen, welche stattgefunden haben, und erforderlich waren, den durch Herrn v. Thouvenel in Constantinopel hervorgerufenen Zwischenfall seiner Lösung zuzuführen, und inwiefern hier von einem Sieg oder von einer Niederlage dieser oder jener Macht die Rede sein könne. Vor Allem war es darauf angekommen, die Forderungen des französischen Gesandten und seiner Nachtreter ihres kategorischen Charakters zu entkleiden. Nur in dieser Weise konnte den erwähnten Mächten die traurige Nothwendigkeit weiterer bedenklicher Schritte erspart, nur in dieser Weise konnte der Pforte die allen Theilen gleich wünschenswerthe Nachgiebigkeit ermöglicht werden. Ferner galt es den gerechtfertigten Einwendungen der Regierungen von England und Oesterreich zu begegnen. Dieß erfolgte dadurch, daß Kaiser Louis Napoleon sich persönlich an die Königin Victoria und wie heute die „Ostd. Post" meldet, schriftlich an den kaiserlichen Hof zu Wien gewendet, und die genannten Regierungen zu einem Collectivschritt zu bestimmen gesucht hat, der dahin abzielen sollte, der Pforte die Herstellung des status quo vor den nach Ansicht der vier Mächte in nicht völlig correcter Weise vogenommenen Wahlen in der Moldau als wünschenswerth zu bezeichnen. Die Regierungen von England und Oesterreich, welche der Forderung der vier Mächte mit vollem Recht entgegen getreten waren, konnten in Folge dessen leicht der Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregel Raum geben und ohne sich und der Würde der Pforte etwas zu vergeben, dieser den Rath ertheilen, sich dem nun als Wunsch formulirten Ansinnen der vier Mächte gefällig zu zeigen. Am 15. v. M. wurde die diesfällige schriftliche Weisung an den Herrn Baron Prokesch abgeschickt und gleichzeitig der k. k. Internuntius auf telegraphischem Weg von der Absendung und dem Inhalt dieser Weisung verständigt. Wie die stets gut unterrichtete „Ostdeutsche Post" auf das Bestimmteste versichert, wurde die Pforte durch die Vertreter Englands und Oesterreichs sofort von dem Eintreffen und dem Inhalt der erwähnten neuen Instructionen in Kenntniß gesetzt, von dieser jedoch eine definitive Schlußfassung aus leicht erklärlichen und durch die diplomatische Uebung völlig gerechtfertigten Gründen bis zum Eintreffen der schriftlichen Weisungen aus Wien und London verschoben. Am 22. resp. 24. August waren Baron Prokesch und Lord Redcliffe im Besitz dieser schriftlichen Instructionen und die Pforte, über die Unantastbarkeit ihrer Souveränetätsrechte völlig beruhigt, nahm keinen weiteren Anstand, die Verfügung zu treffen, welche, wie sie sich länger nicht verhehlen konnte, nunmehr in dem einstimmigen Wunsche der Unterzeichner des Pariser Vertrages lag. Eine weitere aber durchaus in den diplomatischen Formen liegende Verzögerung ist dadurch entstanden, daß die Pforte die ihrerseits erfolgte Zustimmung den Regierungen von Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien nicht durch deren in Constantinopel befindlichen mit ihr außer diplomatischen Verkehr stehende Vertreter, sondern durch ihre eigenen, bei den betreffende Höfen accreditirten Gesandten und Botschafter bekannt gab.

Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der „Patrie" über die Wahlen in der Moldau sucht den Umstand zu erklären, wie es kam, daß die Wahlen in der Moldau für null und nichtig erklärt wurden, ohne daß man jedoch den Fürsten Vogorides seiner Stelle entsetzte. Sie findet das Auftreten der Pforte wenig logisch, wenn man sich auf den europäischen Standpunct stelle. Die „Patrie" begreift aber, daß die Pforte, die zuerst die Gültigkeit der Wahlen aufrecht erhalten wollte, nur das bewilligte, was man verlangte, den Fürsten Vogorides in seinem Amte ließ, da die Mächte dessen Entsetzung nicht reclamirten, weil dies eine Verletzung der Unabhängigkeit der Pforte gewesen sein würde, die sie fortwährend streng gewahrt wissen wollten. Die „Patrie" meint weiter, daß die Mächte die Absetzung des Fürsten wahrscheinlich als natürliche Folge der Nichtigkeits-Erklärung betrachtet, daß sie jedoch nie daran gedacht hätten, dieses näher zu bezeichnen. Die „Patrie" glaubt jedoch nicht, daß man sich darüber zu beunruhigen habe, daß die Pforte den jetzigen Kaimakam in seinem Amte belassen; es sei ziemlich gleichgültig, ob Vogorides bleibe oder nicht, da die Bevölkerungen recht gut wüßten, aus welchen Gründen die letzten Wahlen annullirt wurden. „Sie wissen," sagt das Blatt, „daß die Mächte sie beschützen, und sie werden deßhalb von ihren Wahlrechten Gebrauch machen; der Kaimakam wird ihnen verdächtig sein und sie ihn deßhalb desto genauer überwachen. Es ist daher wenig wahrscheinlich, daß Vogorides das alte Spiel wieder beginnen wird. Man braucht sich also, wie einige Journale thun, nicht damit zu beschäftigen, ob derselbe abgesetzt werden wird oder nicht. Diese Frage kann auf die nächsten Wahlen nicht den geringsten Einfluß ausüben. Sie werden außerhalb seiner Action Statt finden; was auch ihr Resultat sein wird, sie werden für sich die einzige Sache haben, die wir wünschen können, nähmlich den Charakter der Wahrheit." So weit die „Patrie," deren Ansichten um so mehr auffallen müssen, als sie ohne höheren Befehl nicht so gesprochen haben würde, und als der „Constitutionnel" noch vor einigen Tagen in einer halbamtlichen Note erklärt hatte, daß der Fürst Vogorides unter allen Umständen seiner Stelle entsetzt werden müßte.

Der Independance sind aus Constantinopel, 22. August, nachträgliche zwei Actenstücke über die letzte Krisis zugegangen. Vor Kurzem würden dieselben mehr Interesse gehabt haben als jetzt, wo die Krisis vorüber ist. Das erste Actenstück enthält die Instructionen, welche Hr. v. Thouvenel dem ersten Dragoman der französischen Gesandtschaft ertheilte, um dem türkischen Cabinette zu erklären, daß er nicht auf den Vorschlag der Pforte eingehen könne, von Neuem die Commission der Mächte zusammen zu berufen, um zu berathen, ob der erste, gemeinsam gefaßte Beschluß über die Auslegung des Wahl-Fermans in Betreff der Walachei auch auf die Moldau anwendbar sei. Herr Thouvenel erklärt, die Pforte sei mehr als jemals für die Folgen verantwortlich, welche in der Moldau „der förmliche Ungehorsam des Kaimakams gegen eine Auslegung nach sich ziehen werde, die von der europäischen Commission ausgegangen sei, da diese Auslegung dieselbe Kraft und Bedeutung habe, als wenn sie von dem Congresse selber ausgegangen wäre." Das Actenstück zeichnet sich durch eine Schwerfälligkeit aus, die sonst Herrn v. Thouvenel's Art nicht ist. — Das zweite Actenstück ist die Erklärung, die der österreichische Commissar in der Commission der Donau-Fürstenthümer gegeben hat und auf welche die Pforte sich namentlich berufen hatte, um die Forderungen, welche die vier Gesandten an sie gestellt, abzulehnen. Diese Erklärung besagt, „daß nach einer Mittheilung des österreichischen Internuncius in Constantinopel die Conferenz-Entscheidungen über Auslegung des Fermans wegen der Wahleinberufungen nicht bindend für die Moldau seien und die Zusendung derselben an den Kaimakam Vogorides diesen in keiner Weise verpflichte."

Das Gerücht, die französische Regierung habe auf den Contumazprozeß gegen Ledru-Rollin verzichtet, soll doch nicht gegründet sein. Der Prozeß wird nach Angabe der NPZ. vorbereitet und wird nach Ablauf der vorgeschriebenen Fristen für die Contumazen stattfinden.

Feuilleton.

Goethe in der Schule der Frauen.

7. Frau von Stein.

(Fortsetzung.)

Goethe's Briefe an Charlotte von Stein geben uns den ganzen Wandel des Dichters vom Werther zum Tasso durch den Wilhelm Meister hindurch; sie sind die Bekenntnisse und Documente seiner Erziehung vom Sturmdrang der Auflösung, Zerrüttung und Zerflossenheit bis zum Modell gesellschaftlich edler Bildung in der schönen, tief und zart behüteten Form der Harmonie, einer Harmonie an Leib und Seele, die der Dichter so vollendet in der Antike fand, daß seine deutsche Kraft sich ihr beugte, sich ihr schmiegte, bis auf die Gefahr, seinen Inhalt, den Inhalt seiner Deutschheit und seines Jahrhunderts, daran einzubüßen oder in der Form erkalten zu lassen. In seinen Briefen an Frau v. Stein meinen wir wechsel- und stufenweis die Elegie der Wertherschen Briefe, die Egmontschen Monologe und den Austausch seines Wilhelm Meister an Natalie zu hören. Zwischendurch verlieren bei der Feier der Harmonie vollendeter Frauenideale auch die lockenden Töne einer Philine, die dunkeln Schmerzensklänge einer Mignon, einer Aurelie nicht ihre Geltung, und so erscheint uns dies Werk nicht blos als die Summe der Gestaltungskraft des Dichters, sondern auch als das Buch der Bücher in der Bildungswelt der Goethe'schen Epoche. Und selbst als er sich der Sphäre der Frau v. Stein entwunden, um in einem Gegenpol ihres Wesens als Mensch und Mann sein Genüge zu finden, muß er als Fortsetzung seiner Lehrjahre das Buch der Wanderjahre „die Entsagenden" betiteln. Entsagung ist die tiefste Erfüllung seines Glücks, war das Schlußwort einer langen Liebe, deren Zauber für ihn so andauernd die Verheißung seiner Vollendung als Mensch und Dichter in sich trug. Das Doppelspiel der Neigungen, die Kreuz- und Querzüge des Herzens in der Beziehung der Geschlechter, in der Goethe das ganze Centrum und die volle Summe des höchsten Menschenlebens erblickte, blieb auch in den Wahlverwandtschaften das wunderbar große, tief zarte, aber fast krankhaft gereizte und bis zur Mystik verklärte Thema seiner tiefsten Poesie. Was Männer mit Männern zu schaffen haben, um sich am Fortbau dieser Welt zu betheiligen, das blieb ihm versagt. Als dies erträumte Gebäude der großen feinen Geselschaftsbildung zusammenbrach, die deutsche zerklüftete und die getheilte Nation sich zum ersten Mal im Haß gegen den Weltbezwinger zusammenfaßte, hatte der große Weise in Weimar keinen Sinn mehr für diesen Neubeginn einer Nationalgestaltung, an deren Fortbau der gute Wille und die Verzweiflung freilich noch immer vergeblich arbeitet. Nach dem Orient flüchtete er sich, um seine tiefste Empfindung zu entfalten, und auch im Buche seines Lebens, im Faust, blieb nur der Jüngling und Greis, nicht der Mann in seiner Thatkraft für Staat und Reich, fertig und groß erledigt. Das hat Frau von Stein an ihm — nicht verschuldet, sondern zur fertigen Vollendung gebracht; denn sie gab ihm nur was schlummernd in ihm lebte. Seine Natur war darauf gestellt, um in den Sphären, die das Weib beherrscht, sein Höchstes zu entfalten.

Goethe's Briefe an Frau v. Stein sind eine Ergänzung des persönlichen Verkehrs, lassen den Austausch im Genuß des Umgangs mehr ahnen als daß sie ihn, zumal die Briefe von ihrer Seite fehlen, uns vollständig entwickelten. Was er der niegesehenen Auguste Stollberg schrieb, war und blieb ein Gemisch der sentimal-naiven Wertherstimmung. Charlotte von Stein war leiblich und in nächster Nähe das Idol seines Denkens und Empfindens; mithin ist hier die reichste Hingebung dem Schriftausdruck entzogen, und bleibt verschlungen vom Glück des persönlichen Verkehrs. Trotzdem sind die Briefe des Dichters ungesucht ein Arsenal von Zärtlichkeiten der tiefsten Seele, die reichste Sammlung aus Gott Amors Waffenkammern, ein wahres Lexicon in der süßesten Sprache der Liebe, der ars amandi, die hier reine, wahre, innige Natur ist. Er nennt sie alsbald seine „Psyche", und damit eröffnet sich im Verhalten Beider das Problem, wie weit ein Weib dem Manne blos Psyche sein kann. „Lauteres Gold" nennt er sie am liebsten; in seinen Versen tauft er sie „Lida". Sie glaubte ihm Schwester zu sein und bleiben zu können. Dazu war sie entweder Blondine genug oder hatte mit ihren Wünschen abgeschlossen. Aber er hatte diese weiße Rose wider Willen gezwungen, ihre Resignation aufzugeben, dem Leben sich wieder zu erschließen. Das beweist, laut Schölls Entdeckung, eine einzige erhaltene Briefstelle von ihr, die der Dichter (1776) in die „Geschwister" hinübernahm, als er, bei Hofe und in Gegenwart Charlottens, im Stück den Wilhelm spielte. Dieser Wilhelm weist von einer dem Leben fast verlorenen, aber wieder geretteten Freundin — ebenfalls Charlotte geheißen — einen Brief auf, der solches Zugeständniß bekundet. „Es war," sagt er im Stück, „in den ersten Tagen unserer Bekanntschaft. Die Welt wird mir wieder lieb, schreibt sie, ich hatte mich so los von ihr gemacht, wieder lieb durch Sie. Mein Herz macht mir Vorwürfe; ich fühle, daß ich Ihnen und mir Qualen zubereite. Vor einem halben Jahre war ich so bereit, zu sterben, und ich bin's nicht mehr." Diese Briefstelle soll authentisch sein, alles Andere von ihrer Hand hat sie selbst vernichtet, als sie, mit dem Dichter brechend, ihre Briefe zurückgefordert. Wir können also nur ahnen, wieviel in dem Hinüber- und Herüberwogen der Gefühle, in diesem Naturspiel von

Das von dem Privatsecretär des Prinzen Murat veröffentlichte muratistische Manifest ist jetzt auch in Pariser Journalen vollständig erschienen. Jetzt muß es sich zeigen, was die französische Regierung über diese zwar indirecte, aber wenig verhüllte Aufhetzung der Neapolitaner zur Revolte denkt. Man erwartet, daß der Moniteur nächstens erklären wird, die Regierung desavouire die dynastischen Prätensionen des sogenannten Prinzen Murat, oder aber, dieser habe seinen Secretär desavouirt.

Die in Allem, was Italien betrifft, in der Regel sehr gut unterrichtete „Gazette de Lyon" will auf das Zuverlässigste erfahren haben, daß in Tunis eine neue revolutionäre Expedition gegen Neapel in aller Stille vorbereitet wird.

Die Nachricht, daß der bevorstehende Bruch zwischen Sardinien und der neapolitanischen Regierung dadurch verhütet wurde, daß Hr. Caraffa die an den Grafen Cavour aus Anlaß der „Cagliari" gerichtete Note zurückzog, scheint unrichtig. Im Gegentheil soll nach den neuesten Berichten von der apenninischen Halbinsel die neapolitanische Regierung von dem Turiner Cabinet eine passende Antwort auf ihre Reclamation und das Versprechen der Ausweisung von 27 neapolitanischen Flüchtlingen, die man für gefährlich hält, erhalten haben.

Der „A. Z." wird hierüber aus Paris vom 28. August geschrieben: Graf Salmont, Generalsecretär des auswärtigen Amtes ln Turin, ist vorgestern von Paris dahin zurückgekehrt. Er hat die Angelegenheit wegen des Schiffes „Cagliari" und der darauf gewesenen Passagiere und Bemannung, und die Absicht seiner Regierung deshalb mit Neapel zu brechen, hier mündlich aus einandergesetzt. Außerdem ist eine hierauf bezügliche Note oder schriftliche Darstellung hier überreicht worden. Das hiesige Cabinet aber rieth eine Ausgleichung so nachdrücklich an, daß sie, wie das Journal des Debats heute bestätigt, zu Stande kam, bevor der Bruch vollzogen werden konnte. Cavour scheint nachträglich auf das Schreiben des neapolitanischen Ministers in einer Weise geantwortet zu haben, welche diesem die Zurücknahme des Schreibens gestattete. Anfänglich ist dasselbe ohne alle Bemerkung, als zur Annahme ungeeignet, zurückgewiesen worden.

In der Unterhaussitzung vom 28. d. erklärte Lord Palmerston in Erwiderung einer Interpellation des Herrn Briscoe, die türkische Regierung habe ihre Zustimmung zur Herstellung einer Telegraphenlinie längs des Euphrat verweigert.

In Betreff der von einer Gesellschaft beabsichtigten Anlegung einer Telegraphenlinie über den Isthmus von Suez und längs des Rothen Meeres erklärt Lord Palmerston, die Regierung werde dieser Gesellschaft allen ihr ohne die Mitwirkung des Parlaments zu Gebote stehenden Beistand angedeihen lassen.

Die Angabe des Journals „Deutschland" über die Tragweite der bei den kürzlich am Rhein vorgenommenen Haussuchungen gemachten Entdeckungen werden als übertrieben bezeichnet. Die in Düsseldorf vorgenommene Verhaftung ist bereits wieder aufgehoben, der beste Beweis, daß die vorgefundenen und saisirten Schriftsstücke keineswegs zu einer Anklage anf Hochverrath Anlaß geben.

Ein Schreiben aus Hong-Kong an die „Times" von New-York berichtet, daß das Amerikanische Geschwader sich der Insel Formosa bemächtigt hat, als Unterpfand für die Entschädigung der Summen, welche Nordamerikaner während der Unordnungen in Canton verloren haben.

Wien, 1. September. Die amtlichen Protocolle der Sitzungen des gestern eröffneten dritten internationalen statistischen Congresses werden durch die „Wiener Zeitung" publicirt werden und wahrscheinlich wird morgen schon der erste amtliche Bericht im Druck erscheinen. In ähnlicher Weise ist auch bei dem ersten und zweiten Congreß in Brüssel und Paris bekanntlich für die Fixirung des Gegenstandes und Verlaufes der Verhandlungen Sorge getragen worden. Die Anzahl der amtlichen Repräsentanten der verschiedenen Regierungen ist ziemlich groß, doch sind diesmal wo der Congreß auf deutschem Boden zusamengetreten ist, gerade mehrere deutsche Regierungen nicht officiell vertreten, darunter die beiden Hessen und Baiern, aber es fehlt auch der Verteter Preußens, der zweiten deutschen Großmacht.

Durch die von der „Oesterr. Corr." gestern angezeigte Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreichs, Preußens, Rußlands und Sardiniens ist der eingetretene „Zwischenfall" nun glücklich erledigt; die thatsächlichen Mittheilungen der „Oesterr. Corr." beweisen zugleich wie unrichtig die Behauptung war, daß die Pforte ohne die Aeußerungen Oesterreichs und Englands abzuwarten, die Annullirung des Wahlactes in der Moldau decretirt und dem Kaimakam Bogorides die Vornahme neuer anbefohlen habe, eine Voraussetzung, deren Möglichkeit übrigens selbst der „Moniteur" durch sein Schweigen zugelassen hatte. Davon kann nun nicht mehr die Rede sein, nachdem die „Oesterr. Corr." constatirt: daß die hohe Pforte „Act nehmend von den Mittheilungen, die ihr von den Cabineten in Wien und London gemacht wurden," also nicht vor diesen Mittheilungen, den fraglichen Befehl erlassen habe.

Zur Unionsfrage ist in Hamburg (bei Fritz Schuberth) eine Brochüre erschien: „Die Moldau und Walachei," oder: „l'Union ne fait pas la force," ein Beitrag zur Beleuchtung der Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer von Chevalier Dr. A. E. Wollheim da Fonseca. Die Broschüre ist mit Sachkenntniß und Unbefangenheit geschrieben, ihr Gedankenzug und ihr Material weist vielfach auf jenes Memoire hin, von welcher die „Allgemeine Zeitung" vor mehreren Wochen aus Mitteldeutschland eine anscheinend sehr genaue Analyse brachte.

Pariser Berichten zufolge wird Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 15. d. in Berlin, am 17. in Darmstadt erwartet, und soll wenige Tage später an einem noch nicht mit Sicherheit genannten Puncte Süddeutschlands mit dem Kaiser der Franzosen zusammentreffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Septbr. (Reise Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn.) Aus Kaschau vom 1. September wird telegraphisch gemeldet: Heute früh hatte die Garnison Ausrückung vor Sr. k. k. Apostolischen Majestät, nach derselben folgten die Besichtigung der Militär-Etablissements, der Aemter, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Um 2 Uhr geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen. Nach dem Hofdiner beglückten Allerhöchstdieselben ein sehr belebtes Volksfest mit Allerhöchstihrer Gegenwart. auf jeden Schritt von stürmischen Begrüßungen der unabsehbaren Menge begleitet.

Uebermorgen Donnerstag wird Se. Majestät der Kaiser Kaschau nach zweitägigem Aufenthalte verlassen und die allerh. Reise nach Miskolcz fortsetzen.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben am 1. d. Mts. 10¼ Uhr Vormittags von Venedig über Padua die Reise nach Mailand angetreten. Höchstdieselben wurden bis zum Bahnhofe von sehr zahlreichen geschmückten Gondeln begleitet und von der dicht zusammengeströmten Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Wie aus Brüssel verlautet, wird der Graf von Flandern nächstens eine längere Reise ins Ausland unternehmen und ebenfalls das lombordo-venezianische Königreich besuchen, wo er dann mit König Leopold zusammentreffen würde.

Es wird eine Reform der österreichischen Gymnasien beabsichtigt. Bereits ist ein Circular an die Schulräthe ergangen, in welchem unter Anerkennung der allerhöchst sanctionirten Einrichtungen und der dadurch erzielten Erfolge, einige Modificationen als durch die Erfahrung dringend empfohlen bezeichnet werden, über deren Zweckmäßigkeit die Schulräthe ihr Gutachten abgeben sollen. Diese Modificationen bestehen im Wesentlichen darin, daß die Naturwissenschaften aus dem Untergymnasium, in welchem ihnen bisher neun Stunden gewidmet waren, vollständig entfernt werden, und dafür im Obergymnasium im Ganzen vier Lehrstunden mehr erhalten; die den Naturwissenschaften somit entzogenen fünf Lehrstunden, so wie zwei weitere Stunden, um welche der Unterricht in der griechischen, und eine weitere Stunde, um welche der Unterricht in der deutschen Sprache nach dem gleichzeitigen Antrage des Circulars zu kürzen wäre, sollen dem Unterricht in der lateinischen Sprache im Untergymnasium zufallen, so daß dieser Gegenstand z. B. in der untersten Gymnasialklasse ungefähr die Hälfte sämmtlicher Lehrstunden, zehn von zweiundzwanzig, für sich in Anspruch nehmen würde; außerdem soll der vorbereitende geometrische Unterricht aus dem Untergymnasium entfernt und daher z. B. Planimetrie wie ehemals in einem Jahr, der fünften Klasse, abgemacht werden. Diese Reorganisations-Projecte suchen eine zweckmäßigere Methode für die untern Klassen einzuführen, die man, statt bei ihnen vor Allem einen gesunden und festen Grund zu legen, vielfach schon mit Dingen in Anspruch nimmt, welche sie gar nicht, oder in glücklichen Fällen nur halb begreifen. Daß übrigens gerade jetzt jene Reorganisationsvelleitäten auftauchen, erklärt sich einfach dadurch, daß eben jetzt der Termin seinem Ende entgegengeht, bis zu welchem es vorbehalten blieb, den in das Definitium übergehenden Studienplan allen denjenigen Aenderungen zu unterziehen, welche die inzwischen gewonnenen Erfahrungen an die Hand geben möchten.

Wie der deutschen „Allg. Ztg." geschrieben wird, hat die hier tagende Donau-Uferstaaten-Commission ihre Aufgabe zum größten Theil bereits gelöst. Es sollen nunmehr noch zwei Plenar-Sitzungen Statt finden, um die Redigirung der Schluß-Protocolle zu vollenden. Sodann wird zur Ratification geschritten werden.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der „Moniteur" berichtet, daß gestern Se. Eminenz des Cardinal Morlot als Groß-Almosenier des kaiserlichen Hauses in die Hände des Kaisers den verfassungsmäßigen Eid abgelegt hat. Um 2 Uhr reiste der Kaiser mit einem Extrazuge nach dem Lager ab. In Epernay besuchte er die Eisenbahn-Werkstätten. Um 6¼ Uhr traf er im Lager ein. – Der Kaiser hat unmittelbar vor seiner heute um 2 Uhr erfolgten Abreise nach dem Lager von Chalons die Minister noch zu einem Ministerrathe versammelt, worin man sich vorzüglich mit der Eintheilung der Geschäfte während der Abwesenheit des Monarchen beschäftigte. Der Kaiser wird nämlich die Geschäfte von Chalons aus leiten, und sollen Directoren der betreffenden Ministerien nach dem Lager kommen, um die Befehle des Staats-Chefs entgegenzunehmen. — Der „Moniteur" meldet, daß der Schluß der Kunst-Ausstellung, der auf den 31. August angesetzt war, bis 15. September vertagt sei. — Vergangenen Mitwoch hat eine lebhafte Scene im Ministerrathe Statt gefunden. Der Siegelbewahrer Abbatucci hat die arabischen Bureaux arg mitgenommen; Marschall Vaillant vertheidigte dieselben. — Wie verlautet, hat sich der „Courrier de Paris" jetzt doch dazu entschlossen, eine etwas mehr napoleonische Farbe anzunehmen. Sein bisheriger Redacteur en Chef, Mornand, wird die politische Direction des Blattes niederlegen. — Bekanntlich hat Herr v. Lesseps die Generalräthe, die jetzt versammelt sind, aufgefordert, ihre Ansichten, Wünsche u. s. w. über das Project der Durchstechung der Landenge von Suez auszusprechen. Die Mehrzahl der Generalräthe hat sich bis jetzt noch nicht mit dieser Frage beschäftigt. Der Generalrath der Nievre ist auf Antrag des Barons Charles Dupin der erste gewesen, der sich günstig für die Sache ausgesprochen hot; der Generalrath der Rhone-Mündungen hat sich ihm angeschlossen. — Die „Gazette de France" berichtet, man spreche zwar wieder viel von der Reise des Papstes nach Frankreich, es sei aber nichts Wahres an dieser Nachricht. Dagegen werde der Cardinal Dupont, Erzbischof von Bourges, sich Ende September in einer Sendung von Seiten des Kaisers nach Rom begeben. — Der Herzog von Rivas hatte vorgestern eine lange Conferenz mit dem Grafen Walewski in Betreff des Conflictes mit Mexico. Er erklärte, wie man es schon früher anzeigte, die spanische Regierung werde, ehe sie zu feindlichen Maßregeln schreite, ein Manifest über ihr ganzes Benehmen in dieser Sache erlassen; es werde dasselbe jedoch in einer Weise abgefaßt sein, daß man auf seinem Inhalte, als auf einem neuen Terrain, die Unterhandlungen wieder aufnehmen könne. — In Tunis ist die Ruhe wieder hergestellt, und der Bey hat, auf das Verlangen der europäischen Consuln, alle von ihm geforderte Satisfaction durch geeignete Bestrafung der Rädelsführer in den letzten traurigen Excessen gegeben. Der Bericht des Herrn Rousseau, französischen Consuls in Tunis, spricht sich jedoch nebenbei dahin aus, daß die tunesische Regierung zu schwach sei, um neuen derartigen Auftritten, die sicher nicht ausbleiben würden, vorzubeugen oder sie in energischer Weise zu unterdrücken und zu bestrafen; man müsse deshalb wirksame Maßregeln zur Sicherstellung der europäischen Bevölkerung ergreifen. — Eine Depesche aus Alexandria vom 22. d. meldet die Ankunft der zwei Neffen des Königs von Siam, Thra-Dhirai-Snith und Thra-Krom-Hluaug, die man seit längerer Zeit in England erwartet. Dieselben haben ein zahlreiches Gefolge. Sie schifften sich im Monat Mai in Bangkok auf einem englischen Schiffe ein. Hier glaubt man, daß sie auch Paris mit ihrem Besuche beehren werden.

Ein deutsches Blatt habe behauptet, daß man in Paris nicht ohne Besorgnisse wegen der Ruhe der französischen Besitzungen in Indien sei. Diese Behauptung hauptung hat dem „Pays" zufolge nicht die geringste Begründung. Die letzten Nachrichten aus Pondichery, die vom 22. Juli datirt sind, melden ihm zufolge, daß die indischen Bevölkerungen im ganzen Bereiche der Colonie sich vollständig ruhig verhielten, und daß die dort herrschende Ruhe eine große Anzahl fremder Familien veranlaßt hätte, sich dorthin zu flüchten. Der Gouverneur habe zwar einige Vorsichtsmaßregeln genommen und aus den vornehmsten Personen der Städte Pondichery, Karikal, Yanson und Chandernagor eine Miliz gebildet. Dieselbe habe jedoch bis jetzt nicht die geringste Unordnung zu unterdrücken gehabt, und die Eingeborenen hätten überhaupt nie feindliche Gesinnungen für Frankreich gehegt. Uebrigens, fügt das „Pays" hinzu, hat sich die englische Insurrection nicht nach Coromandel ausgedehnt, welches von einer Race Indier bewohnt wird, die ganz verschieden ist von derjenigen, welche die Bevölkerung von Bengalen bildet. — Nach Berichten aus dem indischen Meere hatte das gemischte Transportschiff „Durance," das Kanonenboot „Fusée" im Schlepptau führend, Singapur am 4. Juli verlassen, um sich nach Mocao zu begeben. Diese beiden Schiffe waren die letzten französischen Kriegs-Fahrzeuge, die man in Singapur aus Frankreich erwartete. Die Nachrichten aus den Häfen von China kündigen an, daß die ganze Flotte des Admirals Rigault am 15. August in Macao versammelt sein sollte. — Das Gerücht ist verbreitet, daß Herr Billault aus Gesundheitsrücksichten die Leitung des Ministeriums des Innern niederlegen werde.

Das Handelsgericht hat den Administrator des Credit mobilier, Thurneyssen, bei dem Charles Thurneyssen'schen Bankerutt als solidarisch verpflichtet verurtheilt.

Aus Marseille wird von gestern Abends berichtet, daß in der Procedur wegen des dreifachen Mordes zu Tlemcen am 23. August nur der Hauptmann Doineau zum Tode verurtheilt worden sei, während die übrigen Angeklagten theils zu lebenslänglicher, theils zu zwanzigjähriger, theils zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und auch einige freigesprochen wurden.

Die Gerichtszeitungen haben gestern und heute die Reden des öffentlichen Ministeriums und der Vertheidiger gebracht; ersteres beantragte mit großer Energie die Verurtheilung des Hauptmanns Doineau, und unter den letzteren ist es vorzüglich der Vertheidiger des Bel Hadj (eines der Mörder), Hr. J. Favre, welcher den arabischen Bureaux im Allgemeinen und dem Hauptmann insbesondere, auf den er die ganze Verantwortlichkeit des Verbrechens wälzte, zu Leibe ging. Mit einer wahren Beredtsamkeit zeigte er das Abnorme in der Einrichtung jener Bureaux, deren Chefs ungestraft über das Eigenthum und das Leben der Eingebornen in der dictatorischsten Weise verfügen könnten, und es ist nicht unbemerkt geblieben, daß während der Rede des Advocaten und unter dem Eindrucke derselben Doineau zum ersten Male seit der Eröffnung der Verhandlungen Zeichen der Niedergeschlagenheit gab und daß die bisher von ihm bewiesene Zuversicht und Dreistigkeit Gefühlen Platz machten, die seiner Lage angemessener zu sein schienen. Aus einigen Andeutungen des General-Advocaten scheint man schließen zu dürfen, daß das Aufsehen, welches dieser Prozeß gemacht hat, nicht ohne Wirkung geblieben, und daß die Regierung entschlossen sei, die Administrationsweise in Algerien einer durchgreifenden Prüfung zu unterwerfen.

Großbritannien.

Die Times brachte neulich einen Schmähartikel gegen General Codrington, weil er, der in der Krim zuletzt die englischen Truppen commandirte, bei der gegenwärtigen indischen Noth keinem mehr militä-

---

Fluth und Ebbe, auch ihrerseits Verschuldung lag, wieviel sie ungesucht geboten, um des Dichters Verlangen, sie ganz sein zu nennen, zu beflügeln. Sie suchte dann zu dämpfen, was sie, wir glauben, willenlos angeschürt. Nicht die Frau von Stande ward in ihr rege, denn vor dem Manne, mit dem der Herzog auf Du und Du stand, waren die Schranken des bürgerlichen Vorurtheils gefallen, dergestalt daß der ihm zugestandene Adelsrang ihm theils sehr natürlich, theils nebenher sehr gleichgültig blieb. Es war, was sie fesselte, der Bann, der sonst auf ihr lag als Frau, als Gattin und Mutter. Das Zeitalter dachte frei, ja frivol genug, um alle ehelichen Bande durch Neigungen kreuzen zu lassen. War es ein sittliches Erschrecken was sie trieb, den Strom seiner entfesselten Liebe in sein Bett zu drängen? Wollte die weiße Rose nicht vor sich selbst erröthen? War sie so sehr eine Noli-me-tangere-Blume? — Sie hat was sie Dämon nannte, in ihm bändigen wollen. Und dabei war in ihr selbst kein Dämon erwacht? Sie hat ihn fertig erziehen wollen. Man erzieht aber am besten, wenn und wo man liebt. Und an ein Grenzgebiet, wo Freundschaft und schwesterliche Zärtlichkeit endet und Liebe mit ihrer Leidenschaft beginnt, an solch schwankendes Grenzgebiet glauben Frauen noch weniger als Männer. Ist sie sich wie zu Anfang, so in der langen Dauer all der Traulichkeiten, die bis auf häusliche Gemeinschaft sich erstreckten, stets klar und fest geblieben, und hat sie nie auch im Genuß der Triumphe ihrer Erziehungs-Kunst das eigene Herz überschäumen lassen, im Strom der Gegenseitigkeit, von seinem Feuer erfaßt, vom Sternenglanz seines Glücks, das sie schuf, zurückerleuchtet? Hat sie sich keinen Augenblick an ihn verloren, allezeit nur berechnet, wie weit sie gehen durfte, um ihn zu fesseln, ohne ganz sein zu werden? — Man sagt, edle Frauen widerständen wohl einer Liebe, die sie empfinden, selten aber oder nie einer Liebe, die sie einflößen. Das Gefühl des Triumphes über eine Neigung, die sie erwecken, einer Wirkung, die sie am Manne üben, soll noch weit unwiderstehlicher sein als das Gefühl, das sie selber für den Mann hegen. Dem Mitleid erliegen sie dann, der Zauber, den sie üben, bezwingt sie sicherer, par ricochette gleichsam wird das Feuer das gefährlichste, und auf die Benutzung eines Sieges zu verzichten, sagt man, sei selten eine Frau stark und ruhig genug. Und Frau Charlotte v. Stein war doch zehn Jahre lang die Vestalin geblieben, die das Feuer, das gegen sie gerichtet war, zugleich unterhielt und behütete? Dann war sie also doch die Coquette, wie der Engländer Lewes sie dreist genug nennt, die berechnende Egoistin, wie Stahr sie auffaßt? — Coquett! Egoist! Man kann gewisse Wörter im großen Buch der Menschenseele nicht gebrauchen, ohne sie erst zu säubern, oder nach ihrer Gültigkeit zu fragen. Hat man nicht auch den Dichter einen Egoisten genannt, während uneigennütziger, hingebend offener, hilfsbereit liebevoller Niemand war! Und wer ist nicht Egoist? Jeder, der etwas will und strebt, concentrirt um sich die gesammten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Und die Mittel werden nie unedler sein als seine ganze Natur es ist. Welchen Zwecken er dient, ist weit mehr von Belang, und ob ein höheres Gesetz der Ehre und Menschenliebe ihn leitet. — Und coquett! — Wie man nicht ungestraft unter Palmen wandelt, so wird man wohl auch bei Frauen dies Wort nicht ungestraft bleiben. Welche Frau fühlte nicht gern und freudig die Macht der Wirkungen, die sie übt auf Herz und Sinn eines Mannes? Und welche empfände beim Gefühl ihrer eigenen Neigung nicht zugleich den noch süßen Triumph, Liebe geweckt zu haben? Und sich zu gefallen in diesem Gefühl: wie natürlich und billig! — Jedenfalls ist es unstatthaft, mit jenem plumpen Wort, dem noch dazu, wie es ausländisch ist, das Raffinement französischer Ueberwürzung anklebt, den tief liegenden, geheimen Streit über Verschuldung gegenseitig abzuschließen. Goethe selbst, als er mit ihr brach, die Fesseln zwischen Beiden sich von selbst löſten, nannte sich, wenn er abrechnen wollte, noch ihren Schuldner. Hat sie ihm nicht die Welt seines innern Lebens mit Gestalten bevölkert, die er ohne sie nicht geschaffen? Die edelsten weiblichen Geschöpfe in seinen Dichtungen sind geistige Kinder seines Bündnisses mit ihr, entsprangen wahrlich nicht wie Pallas Athene seinem Haupt, denn er war kein Dichter, wenn im Zenith über seinem Haupt nicht ein Stern der Liebe stand.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** **Wien.** Im Carltheater wurde die vorgestrige Vorstellung der „27 Mädchen in Uniform" durch ein tragisches Ereigniß unterbrochen. Während des Exercitiums der Mädchen, gerade als dieselben die Decharge gaben, drückte im Parterre ein junger Mann eine Pistole auf sich ab. Der Schuß ging in die Brust, war aber nicht tödtlich. Nach Anlegen des ersten Verbandes durch den inspicirenden Arzt wurde der junge Mann noch lebend in das Filial-Krankenhaus in der Leopoldstadt geschafft.

** Die Sferza ergänzt die letzthin von uns mitgetheilte Notiz der Gazzetta di Verona, daß unter den Angreifern des Postwagens nicht Personen niederer Classe waren, durch die nähere Bezeichnung der Räuber. Dieselben bestanden aus drei Verzehrungssteuer-Einnehmern im Dienste von veroneser Zollpächtern, einem Diurnisten im Bureau eines Notars, 3 Grundbesitzern und sechs Ochsen- und anderen Kleinhändlern, welche als ehrlich galten. Acht der dreizehn Räuber haben bereits ihr Verbrechen eingestanden

** Bei dem Pferdefuttermangel, schreibt die Berliner „Zeit," dem wir bei der trockenen Witterung entgegenzusehen haben, ist man endlich auch in Berlin dahin gekommen, die Benutzung des Brotes statt der Getreidekörner anwenden zu wollen. Es ist bekannt, daß zwei Pfund Brot eben so viel Nahrungsstoff enthalten wie drei Pfund im Naturzustande befindliches Getreide. In Süddeutschland ist seit langer Zeit diese Fütterung, namentlich für schwere Zugpferde, eingeführt, und Frachtfuhrleute, so wie die Kutscher von Personenwagen führen stets auf ihren Reisen, das das aus geschrotenem Hafer gebackene sogenannte Pferdebrot mit sich, das auf den Haltestationen — oft in Bier getaucht — den Thieren in kleinen Portionen gereicht, sie schnell und zusehends

rischen Dienste obläge, als der Reise-Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen von Wales. Oberstlieutenant Blane, ein früherer Adjutant des Generals, erklärt nun öffentlich: „Daß General Codrington sich bereits zum Dienste in Ostindien angeboten und dabei auf alle Berücksichtigung seines Ranges und seiner früheren Stellung von vornherein verzichtet habe. Der ihm jetzt ertheilte Auftrag, den Prinzen von Wales zu begleiten, sei ein Beweis persönlichen Vertrauens und werde ihn nicht hindern, sofort ein Commando in Ostindien zu übernehmen, sobald man ihn dazu berufe." — Die Times hätte auch vor dieser Erklärung an den Umstand denken können, daß General Colin Campbell (in der Krim noch Oberst unter General Codrington) gegenwärtig in Indien en chef commandirt und daß sich neben ihm nicht leicht ein Platz für General Codrington darbieten werde. Trotzdem aber die Willigkeit des Generals Codrington in dieser Berichtigung hervorgehoben wird, bemerkt die Times nur kurz dazu: es sei ihr nicht bekannt gewesen, daß der General seine Dienste angeboten habe, und sie habe nur die Ansicht des ganzen Landes ausgesprochen, als sie sagte, „der General sei entweder zu gut für einen Begleiter oder nicht gut genug für ein großes Commando gewesen." — Die Wahrheit ist, die Times sagte neulich einfach das letztere, und sucht sich jetzt mit einem Dilemma zu helfen, das auch nicht unter allen Lagen richtig zu sein braucht.

Rußland.

St. Petersburg, 28. August. Der Einzug der Großfürstin **Olga Feodorowna**, Prinzessin Cäcilie von Baden, Braut Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten **Michael Nikolajewitsch**, hat gestern vom Bahnhofe der Peterhofer Eisenbahn aus mit großer Festlichkeit stattgefunden. — Heute ist die Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheiten vollzogen worden.

Das geschichtliche Werk über die Ereignisse, welche die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus begleiteten, wird heute angezeigt, daß Uebersetzung in deutschen, französischen und englischen fast gleichzeitig in Frankfurt am Main, Paris und London unverweilt erscheinen, welche hierorts angefertigt, sich bereits unter der Presse befinden. Von unzweifelhaft wichtigem und bemerkenswerthem Inhalt sind die der neuen Ausgabe beigefügten Schriftstücke: ein Schreiben Kaiser Alexander's I., Oheims des jetzt regierenden, als Ersterer noch Großfürst war, unter der Regierung der Kaiserin Katharina II., vom 16. Mai 1796, an Victor Kotschubej, damaligen Gesandten in Constantinopel, und das Rescript des Cesarewitsch Constantin, Oheims des jetzigen Kaisers, an den Vorsitzenden des Reichsrathes, Fürsten Lopuchin, vom 3. December 1825.

Der **Kaiser von Rußland** hat in Hinsicht auf die Personen des ehemaligen polnischen Adels, welche es versäumt haben, ihren Adel nachzuweisen und durch Eintragung in die Register bestätigen zu lassen, Folgendes angeordnet: Diejenigen unter ihnen, welche auf Kronländereien leben, sollen dem Stande der Kronbauern, in denen Gemeinden, in welchen sie leben, nach den allgemeinen Regeln zugezählt werden, diejenigen, welche auf eigenen Ländereien leben, sollen in die Kategorie der Kronbauern, falls sie eigene Ländereien versetzt sind, zu den nächsten Gemeinden von Kronbauern gerechnet werden; diejenigen, welche in Städten leben, sollen in den Stand der Städter, mit Uebernahme aller dahin gehörenden Lasten und Pflichten, und diejenigen, welche auf Herren-Gütern wohnen, in den der freien Leute treten. Die Nichtansässigen sollen mit dreijährigem Steuernachlaß sich in den Krondörfern oder in den städtischen Communen niederlassen, widrigenfalls sie als Landstreicher behandelt werden.

Asien.

Den Berichten der Bombay Times vom 30. Juli zufolge haben die Aufständischen zu **Delhi** eine an alle Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener Hindostans, und an die Officiere des gegenwärtig zu Delhi und Mirut stehenden Heeres gerichtete Proclamation erlassen, in welchrr es heißt:

„An alle Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener von Hindostan senden die Officiere der jetzt in Delhi und Mirut befindlichen Armee ihren Gruß. Es ist wohl bekannt, daß in diesen Tagen alle Engländer folgende schlimme Pläne gehegt haben: zunächst die Religion der ganzen hindostanischen Armee zu zerstören, und alsdann das Volk durch Zwang zu Christen zu machen. Daher haben wir, ausschließlich wegen der Religion, uns mit dem Volke verbunden und das Leben nicht eines Ungläubigen geschont, und haben die Delhi-Dinastie unter dieser Bedingung hergestellt, und handeln solchergestalt in Gehorsam gegen ergangene Befehle und erhalten doppelt Sold. Hunderte von Kanonen und große Summen Geldes sind in unsere Hände gefallen. Daher ziemt es sich, daß Alle von den Soldaten und vom Volke, welche nicht Christen werden wollen, sich mit vollem Herzen vereinigen und muthig handeln und keinen Saamen dieser Ungläubigen übrig lassen. Für Alles, was der Armee geliefert wird, haben die Eigenthümer den Empfangsschein der Officiere entgegenzunehmen, und sie werden von der kaiserl. Regierung doppelte Zahlung erhalten. Wer in diesen Zeiten Feigheit zeigt, oder leichtgläubig den Versprechungen dieser Betrüger, der Engländer, Gehör gibt, wird sehr bald für solche That zu Schanden werden, und die Hände des Kummers reibend, für seine Treue den Lohn empfangen, den der Beherrscher von Lacknau empfing. Es ist ferner nothwendig, daß alle Hindus und Muselmänner in diesem Kampfe vereint handeln, und der Weisung achtbarer Leute folgend, für ihre Sicherheit sorgen, so daß die gute Ordnung aufrecht erhalten wird, die ärmern Classen zufriedengestellt werden, und sie selbst zu Rang und Würden gelangen; auch daß Alle, so viel als möglich diese Proclamation abschreiben, und sie überall hin verbreiten, daß alle wahren Hindus und Muselmänner, achtsam und wachsam bleiben, und sie an einem bemerkbaren Platze anheften (doch so vorsichtig, daß keine Entdeckung erfolgt) und einen Streich mit dem Schwerdte thun, ehe sie dieselbe circuliren lassen. Der erste Sold der Soldaten in Delhi wird 30 Rupihs pr. Monat für einen Reiter, und 10 Rupihs für einen Infanteristen sein. Fast 100,000 Mann stehen bereit und 13 Fahnen der englischen Regimenter so wie ungefähr 14 Standarten werden jetzt in verschiedenen Theilen des Landes zu Ehren unserer Religion, zu Ehren Gottes und des Eroberers erhoben, und es ist die Absicht in Cawnpore die Saat des Teufels auszurotten. Das ist es, was wir, die von der Armee sind, hier wünschen."

Die Proclamation, die nicht gedruckt ist, stammt aus der ersten Zeit des Aufstandes, und die Hinweisung auf den beabsichtigten Aufstand in Cawnpore liefert einen neuen Beweis dafür, daß der Meuterei von vorn herein ein umfassender Plan zum Grunde gelegen hat.

Den Berichten des Bombay-Correspondenten der „Times" entnehmen wir folgendes:

Der Häuptling **Nana Sahib** von Bithur ist unter allen unsern Gegnern, mit Recht der am meisten verabscheute Mensch. Als vor 40 Jahren Badschi Rao, der letzte Peischwa oder Herrscher von Punah, gestürzt und sein Gebiet der britischen Präsidentschaft Bombay einverleibt wurde, ward ihm ein Ruhesitz zu Bithur am Ganges, 12 englische Meilen von Cawnpur, angewiesen. Fern von allem Verkehre mit den Mahratten, aber im Genuße der vollen Freiheit, seinem religiösen Hange in der Umgebung heiliger Städte und in der Gesellschaft geistesverwandter Brahminen zu folgen, brachte er den Rest seines Lebens in glänzendem Behagen zu, indem er ein reiches Einkommen von der Regierung erhielt, die er durch seine Treulosigkeit gezwungen hatte, ihn zu entthronen. Selbst kinderlos, adoptirte er nach der unter den Hindus herrschenden Mode den Sohn eines Mannes von bescheidener Lebensstellung, aber von seiner Nation und Kaste, einen Mahratta-Brahminen, und bat die britische Regierung, diese Adoption mit ihren Consequenzen in Bezug auf die Erbfolge anzuerkennen. Er erhielt eine abschlägige Antwort. Als er im Jahre 1851 starb, behielt sein Adoptiv-Sohn seinen Wohnsitz in Bithur bei. Ohne Zweifel blieb bei ihm stets die Erinnerung an vermeintlich erlittenes Unrecht wach, und es scheint sehr wahrscheinlich, daß er von Anfang an in die Meuterei der Besatzung von Cawupur verwickelt war. So viel wenigstens ist sicher, daß er sich an die Spitze der Meuterei stellte und die Unzufriedenen aus allen benachbarten Districten an sich heranzog."

Die Zahl der bei dem Blutbade zu Jhansi am 8. Juni umgebrachten Europäer beläuft sich auf 55.

Die Mannschaften, welche sich an Bord des in der Straße von Banca (östlich von Sumatra) gescheiterten Dampfers Transit befanden, hatten laut Nachrichten aus Singapur vom 13. Juli die Insel Banca in Booten des Schiffes wohlbehalten erreicht.

Nachrichten aus **Hongkong** vom 19. Juli zufolge war das portugiesische Consulat zu Ningpo von den Chinesen geplündert worden.

Die persische Regierung verstärkt fortwährend die Truppen in Herat und versichert dem englischen Minister, der dagegen Einsprache thut, daß dieß geschehe, um die Räumung des Platzes zu erwirken [!].

Ueber **Cawnpore**, wo Sir Hugh **Wheeler** mit Besatzung massacrirt wurde, laufen neue, den alten widersprechende Darstellungen ein. Während es früher die stärkste Veste Englands in Indien hieß, hören wir nun, daß Oberst Wheeler sich nur in einer Kaserne verbarricadirt hatte. Möglich, daß er schon vorher vom Fort vertrieben war. — Währrnd es ungewiß ist, ob der tapfere Sir H. **Lawrence** zu **Lacknau** von seinen eigenen Leuten erschossen wurde, unterliegt es keinem Zweifel, daß die eingeborenen Artilleristen seiner Mannschaft wenige Tage vor seinem Tode ihre Kanonen auf ihn gerichtet hatten! Dieses Geständniß zusammen mit obigen Mittheilungen über die Zusammensetzung und Stimmung des Englischen Lagers vor Delhi läßt uns einen Blick in die Stärke derjenigen Positionen thun, welche von den Engländern noch gehalten werden. Es ergibt sich daraus, daß sie längst überall übermannt sein würden, wären sie nicht jeder Einzelne ein Held im Vergleich zu der hitzigen aber wankelmüthigen Kampfgier der Indier. Mnn denke, daß sich die Engländer, 500 Mann stark, drei Stunden lang vor Agra geschlagen haben gegen 16,000 Aufständische, und zwar mit einem Verlust von nur 150 Mann! — Die **Regenzeit** hat begonnen, die Flüsse treten aus, und setzen das ebene Land auf weite Strecken dergestalt unter Wasser, daß die Verbindung nur durch Kähne bewerkstelligt werden kann. Von Westen nach Osten vorschreitend, rollen die gewaltigen Fluthen sechs Wochen lang über Indien und ergießen sich in tausend Strömungen und Mündungen landabwärts zur See. Selbst die einheimischen Truppen können zu dieser Zeit kaum marschiren, für Europäer wäre es der gewisse Tod. Verheerung durch Feuer und Schwert im Lande, die Wuth der Menschen entzügelt zu Grimm und Schauderthat, die Cholera, wie sie Feind und Freund dahinrafft, und darüber in finsterer Ruhe die unablässig strömenden Wolken, zur See gestaltend die weiten Flächen — welch ein Bild!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

bb **Krakau**, 3. September. Kaum drei Monate sind verflossen, seit die hiesige Gesellschaft der Wissenschaften den Grundstein zu dem Bau ihres neu zu errichtenden Hauses legte. Die großen und vielseitigen Schwierigkeiten dieses Unternehmens konnte damals Niemand sich verhehlen; um so erfreulicher ist es daher, dasselbe durch die, in einer jede Erwartung übertreffenden Weise schnelle Führung des Baues seiner Verwirklichung entgegenschreiten zu sehen. Dieser günstige Erfolg ist außer den einmüthigen Anstrengungen der Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften und jener erhaben denkenden Männer, welche bei dieser, wie bei jeder anderen Gelegenheit ihre Unterstützung der Förderung des edlen Zweckes angedeihen ließen, vorzüglich der unermüdlichen Thätigkeit des Präses der Gesellschaft Herrn Kastellan von Wężyk wie nicht minder der Fachkenntniß und dem Eifer des Baumeisters und Professors der Baukunst Herrn v. Pokutyński zuzuschreiben, der nach den von ihm selbst entworfenen Plänen die Bauarbeiten leitet. Wir haben Gelegenheit gehabt von den einschlägigen Plänen Einsicht zu nehmen und können, nach denselben und den ausgeführten Bautheilen zu urtheilen, immerhin behaupten, daß Herr Professor Pokutyński nach Vollendung dieses Gebäudes unsere Stadt um ein monumentales Bauwerk von seltener Schönheit bereichert haben wird. Nach den oben angeführten Plänen soll das Gebäude in einem Character aufgeführt werden, welcher mit der Reinheit und Würde des Styls gleichzeitig Großartigkeit der Dimensionen verbindet. Der Baumeister v. Pokutyński sucht diese Formen im Ziegelbau durchzuführen.

Indem wir diese kurze Notiz veröffentlichen, können wir nicht umhin, den aufrichtigen Wunsch zu äußern, es möge der Gesellschaft der Wissenschaften gelingen, den Bau ebenso rasch und glücklich zu Ende zu führen, als sie ihn begonnen hat.

* Der Dodatek des „Czas" für den Monat August 1857 enthält auf nahezu 600 Seiten in Octav „Ueber die französische Administration von Michael **Łabiński** — Axel **Sparre's**, Barons de Cronoberg, Kammerherrn der Königin von Schweden Christina und Groß-Jägermeisters des Königreichs Schweden, Sendung nach Polen im Jahre 1645 nebst Nachrichten über den damaligen Zustand Polens." Aus dem Lateinischen ins Polnische übertragen und commentirt von August **Mosbach**. Dieser Botschaft thun bis jetzt weder polnische noch schwedische Historiographen Erwähnung. Zum ersten Mal gab diese Relation in Upsala im Jahre 1854 J. G. S. Borgström heraus unter dem Titel „Axelii Sparre etc. Legatio .... Ex Mansr. bibl. r. acad. Ups." 4°. pag. 32. — „Pantheon. Dritter Brief an den hochw. J. Ostapowicz" von Władysław **Kulczyski**. Dieser Aufsatz bildet den Schluß der Trilogie: Harmonien und Eine der Tausend Nächte Roms, St. Peter und Pantheon. — „Kaleidoskop" ein Drama auf der Łyssa Gora (dem Kahlen Berge)," eine phantastisch-satyrische Dichtung in Versen von Moritz **Dzieduszycki**. — „Kosciuszkische Zeiten, entnommen den Memorabilien Adalbert (Wojciech) Mączyński's, Obersten und Commandanten der Miliz der Freien Stadt Krakau" von Josef **Mączyński**. — „Revue der polnischen Literatur: Die Bedingungen der socialen Verhältnisse in der früheren Republik (Polen) vermochten die schönen Künste nicht zu begünstigen; Geringer Nutzen der Werke über die Geschichte der Malerei; Maler-Lexicon Rastawiecki's; die Vergangenheit ist nicht immer der Bürge der Zukunft; Bemerkungen zu der Abhandlung: Ueber die Kunst in Polen; Ein Wort über die Musik der Volkslieder O. Kollberg's," von L. **Siemieński**. „Der Staat mit dem Janusantlitz" von Moritz **Mann**; ein politischer Artikel zur türkischen Frage. — „Chronik" enthaltend Monatsberichte über die Gesammt-Situation und das Leben vom jüngstverflossenen Monat August aus Krakau, Wien, Berlin, Paris, London, Warschau. — Als Appendix eine „Literarische Monatsschau" der jüngsten Erscheinungen in der polnischen Literatur, Kunst und Industrie aus Krakau, Warschau, Brodnica (Straßburg in Preußen), Posen, Berlin, London.

Der reizend gelegene Kurort **Truskawiec** im Samborer Kreise hat wie die „Lemb. Ztg." meldet in der diesjährigen Saison viele Badegäste von nah und fern versammelt.

** Am 2. August wurde im Badesaale zu **Truskawiec** über Vermittelung des k. k. Kämmerers Grafen Russocki mit Intervenirung des Drohobyczer röm. kath. Pfarrers und Domherrn Załęski ein Ball veranstaltet, dessen reiner Ertrag im Betrage von 307 fl. CM. zur **Errichtung einer röm. kath. Kapelle** in dem genannten Badeorte bestimmt worden ist. Dieser Betrag wurde dem Herrn Domherrn Załęski zur einstweiligeu Aufbewahrung übergeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 31. August. Vom heutigen Tage notiren wir folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (85 Pfd.) um 3 fl. 15 kr.; Korn (79 Pfd.) 2 fl. 12 kr.; Gerste (62 Pfd.) 1 fl. 36 kr.; Haber (47 Pfd.) 1 fl. 16 kr.; Haiden 2 fl. 42 kr.; Erdäpfel 48 kr.; — 1 Ctr. Heu kostete 1 fl. 2 kr. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Olmütz, 29. August. Der Auftrieb am heutigen Markte bestand in 105 Stück galizischer und einheimischer Ochsen, Kühe und Kälber, welche bis auf 14 St. wegen schlechter Qualität abverkauft wurden. Namentlich wurden aufgetrieben: von Mendel Kukuk aus Mielec 34 Stück, Filip Freiberger aus Halicz 10 Stück, Sam. Körbel aus Dembica 28 Stück und in Parzellen 33 Stück. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 535 fl. W. W. mit 880 Pfund Fleisch und 140 Pfund Unschlitt, der geringste auf 300 fl. mit 580 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 63 Verkaufsposten wurde der Durchschnittspreis auf 400 fl. mit 710 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt ermittelt.

Krakau, 1. September. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze ist immerzu noch sehr dürftig; deßhalb ist dort kein Leben auf dem Markte, namentlich in Weizen und Roggen. Die Preise des ersteren sinken immer mehr; dafür sind Gerste, Erbsen und Hafer fortwährend gesucht und nicht nur halten sich die Preise auf den Märkten hinsichts des Kornes, das schon bereit ausliegt zum Verkauf, sondern mit Leichtigkeit geht sogar der Verkauf auf spätere Lieferungen. Weizen gestern im Allgemeinen an der Grenze bezahlt mit 24, 25, 26 fl. pol., für den schönsten war es kaum möglich mehr als 26½ bis 27 zu erhalten. Für spätere Lieferungen wollte man anf 26⅔ abschließen, doch zögern noch die Käufer. Roggen zwar nur wenig verlangt, doch ward es in kleinen Partien für den hiesigen täglichen Localbedarf nach den letzt notirten Preisen bezahlt. Gerste sehr verlangt für gleich, wie auch für später; bezahlt mit 14½, 15 bis 15½, in schönem weißen groben Korn mit 16 fl. p. und zur Ablieferung bis gegen Ende October hielten sich dieselben Preise. Hafer zu 7 bis 8 fl. p. sehr gern gekauft, doch verkaufte man nicht viel mit einem Male. Erbsen zahlten ebenfalls gut, schöne bezahlt mit 14, 15 bis 16 fl. p.

Hier beschränkte man sich heute nur auf die Ortsbedürfnisse, und geht der Handel sehr träge. Weizen kaum zu den notirten Preisen bezahlt, Roggen fand bei geringer Zufuhr leicht Käufer, doch auch nur zu den notirten Preisen. Gerste loco gesucht und für Bierbrauer und Grützmacher gut gezahlt. Ueberhaupt 4, 4¼ fl. CM. und schöne weiße Waare 4⅜ bis 4½. Hafer im Allgemeinen 2¼, 2⅜ bis 2½, schöner Frühhafer zu 2⅜ bis 2¼ fl. CW.

Diese Preise sollten sicherlich auch auf die Taxe des Gebäcks in der Stadt influiren, was jedoch bisher nichts weniger als zu bemerken.

Krakauer Curs am 2. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 102—verl. 101 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 424 verl. 421 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97⅓ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106⅓ bez. Russ. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¼—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82⅓—81⅚. Grundentl.-Oblig. 81⅛—80¾. National-Anleihe 84¾—83⅙ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 2 September. Gestern Abend 3 pCt. Rente 67. 15. Staatsbahn 648. — Prinz Albert wird mit mehreren seiner Söhne bis zum 20. Septbr. auf Besuch erwartet. Die französische Flotte ist von Corsika nach Tunis abgegangen. Die Concessionen des Bey werden nicht für genügend gehalten.

Turin, 31. August. Der König und der Prinz Napoleon haben heute den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Durchstechung des Montcenis stattfanden, beigewohnt.

Verona, 1. September. Uebeemorgen gegen zwei Uhr Nachmittag wird der feierliche Einzug Ihrer kais. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max und Sr. Gemahlin, dann die Vorstellung der Autoritäten und des Adels stattfinden. Am 4. September Besuch der öffentlichen Anstalten, Kunstdenkmäler und der Tombola im Amphitheater; Abends Vorstellung im festlich geschmückten Theater, die dahin führenden Strassen werden glänzend beleuchtet; im Amphitheater wird auch ein Feuerwerk abgebrannt. Die Weiterreise Ihrer kais. Hoheiten erfolgt am 5. d. M. Mittags.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. September.

Angekommen sind in Pollers Hotel die HH. Gutsbesitzer: Alexander Estreicher aus Trzebinia. Moritz Ritter v. Brezany aus Wien.

Im Hotel de Dresde: die HH. Gutsb.: Baron Karl Gostkowsky aus Bochnia. Marzell Łotowski aus Rzeszow.

Im schwarzen Adler: Hr. Gutsb. Joseph Rogowski aus Skala.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsbesitzer: Xaver Wykowski aus Sufczyn. Eugen Janowski aus Tarnow. Dionisius Kołłątay aus Polen.

Im Hotel de Varsovie: die HH. Gutsb.: Joseph Dzięgielewski aus Balice. Joseph Dunin aus Witanowice.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Peter Wędrychowski n. Polen. Konstantin Kosmiński n. Polen. Severin Czervinski n. Polen. Emilian Kleniewski n. Polen.

---

u neuen Anstrengungen stärkt. Die Procedur der Fütterung ist folgende: Auf einen Centner Hafer mischten wir zwanzig Pfund Roggen und ließen dies in der Mühle schroten, setzten fünf Pfund möglichst fein geschnittenen Häcksel hinzu, ließen hieraus Brot backen, ließen es einige Tage alt werden und es dann klein geschnitten, mit Häcksel vermischt, den Pferden statt des gewöhnlichen Haferfutters reichen. Das Gedeihen der Pferde war augenscheinlich, selbst bei schwerer Arbeit. Das Pferd erhielt jedesmal eine Ration, welche die Hälfte des Hafers betrug, den es sonst bekam. Schweren Arbeitspferden wurden 17—18 Pfund, leichten Wagenpferden 12, Reitpferden 10 Pfund solchen Brotes gegeben. Auch die Einmengung von gehackten gelben Rüben und Kartoffeln in das zum Backen bestimmte Schrotmehl ist anzuempfehlen. Auf 10 Theile Haferschrot nimmt man drei Theile Kartoffeln.

** Nicht alle deutschen Spielbanken machen so blühende Geschäfte wie Baden, Homburg und Wiesbaden. Die Bank von Nauheim befindet sich in diesem Sommer in einem Zustande vollständiger Auflösung. Das durch Actien zusammen gebrachte Capital soll vollständig absorbirt und die Nothwendigkeit neuer Zuschüsse vorhanden sein, wenn die Gesellschaft ihre contractlichen Verbindlichkeiten, in Betreff der Verschönerungen des Ortes, den Mahnungen ihrer Behörde gegenüber, erfüllen soll. Die Jeremiaden über zu schwache Betheiligung am Spiel erschallen schon die ganze Saison hindurch.

** Aus Bad Norderney meldet der „Hamb. Corr.", daß daselbst die bisher geduldete Spielbank von der k. hannov. Staatsanwaltschaft in Aurich aufgehoben, und die Bankhalter von der Insel verwiesen wurden.

** Ein empfehlendes Zeugniß für die pfälzischen Cigarren findet man in der Pfälzer Zeitung in einer Correspondenz aus Ludwigshafen vom 21. August. Es heißt darin: „Seit einigen Tagen gehen ganze Waarenladungen Dickrübenblätter über die hiesige Brücke nach Mannheim, um als Cigarreneinlage verwendet zu werden. Natürlich muß ein so unredliches Treiben den Ruf und damit den Absatz der pfälzischen Tabake für die Folge sehr beeinträchtigen.

** [Die fragliche Million Briefmarken kein Puff!] Unsere Leser werden sich sicherlich noch der menschenfreundlichen Eilfertigkeit erinnern, mit welcher durch alle Blätter die Nachricht veröffentlicht wurde, laut welcher ein excentrischer Gentleman einem armen Waisenknaben eine beträchtliche Summe unter der Bedingung vermacht hatte, daß er innerhalb einer gegebenen Zeit eine Million gestempelter Briefmarken an die Testamentsvollstrecker abliefere. Sie werden sich nicht minder entsinnen, daß diese Nachricht, nachdem sie vielseitig eine rege Theilnahme zu Gunsten des Erben **in spe** erregt hatte, plötzlich als ein Puff **in optima forma** erklärt wurde. Man wird daher gewiß überrascht sein, zu erfahren, daß es mit dieser sonderbaren Erbschaftsgeschichte dennoch seine volle Richtigkeit mit dem geringen Unterschiede habe, daß sie statt in Deutschland in Frankreich, und zwar im Departement de l'Oise spielt. Nach der „Union" ist der Termin zur Ablieferung der Briefmarken für den 1. September festgesetzt; die fragliche Million befindet sich aber bereits seit mehreren Tagen vollzählig in den Händen des Testamentsvollstreckers.

** In Europa giebt es nur vier Milliarden baares Geld und auf diese vier Milliarden gründet sich der Credit und die Circulation von mehr als 60 Milliarden Papier. Von diesem Papier kommen 40 Milliarden auf die Staatsschulden und mehr als 20 Milliarden auf Bankbillets, Eisenbahn-Actien u. s. w.

** In seinem Buche von der Börse sagt der bekannte Proudhon: „Was verdienen die Agenten, d. h. die bloßen Diener der Börsen-Speculanten? Der ganze rechtmäßige Verdienst der 60 amtlich angestellten Börsen-Agenten in Paris beläuft sich nach einer officiösen Berechnung auf 80 Millionen Francs des Jahres. Die Civilliste des Kaisers Napoleon steigt doch bloß auf 25 Millionen. Ja, rechnet man die Civillisten Napoleon's, der Königin von England, die Revenuen des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen zusammen, so ergeben sich erst etwa 68 Millionen, d. h. 12 Millionen weniger, als bloß diese Diener der Speculation in Paris allein an Gebühr beziehen. Der sonstige Gewinn der officiösen Börsen-Agenten wird auf das Vierfache der angegebenen Summe geschätzt. Die Spieler haben also zum Vortheil jener 60 Agenten jährlich gegen 400 Millionen Fr. zu zahlen. Das ist mehr, als die französische Armee kostet." — Wenn diese Zahlen nicht frappiren!

** Ein Ingenieur in Turin, **Glujet**, früherer Director der Turiner Cuncobahn, hat, wie man der N. P. Z. meldet, eine **Sperrmaschine** erfunden, welche die Eisenbahnzüge auf kürzester Strecke aufzuhalten im Stande ist, selbst wenn sich dieselben im schnellsten Lauf befänden. An die Stelle der Bremsemaschinen, welche von mehreren gehandhabt werden müssen, hat der Erfinder den Dampf selbst gesetzt, den er zwingt, seine eigene Kraft zu paralysiren. Dazu ist der Wille und die Hand eines einzigen Menschen, des Locomotivführers, nöthig. Die Sache ist bereits von einer Regierungs-Commission geprüft und für vollkommen sicher befunden worden.

** Glauben wir dem Globe, so ist in Nordamerika der bedeutendste Mann der Welt gestorben, — Herr Miles Darden, der 7 Fuß 6 Zoll maß und mehr als 1000 Pfund schwer war. Siebenzehn Mann bedurfte es, um die Leiche in den Sarg zu legen, zu dem 160 Fuß Breiter erforderlich, denn der Riese hatte einen Umfang von 6 Fuß 4 Zoll.

Kunst und Literatur.

** Ein wunderliches Jubiläum findet in dieser Woche im Berliner Vorstädtischen Theater statt. Herr **Gädemann** wird dort den Heimann Levy zum tausendsten Mal spielen.

** Prof. Max **Duncker** hat den vierten Band seiner trefflichen Geschichte des Alterthums vollendet. Derselbe umfaßt die fernere Geschichte der Griechen bis zum Auftreten Alexanders des Großen. Dem Vernehmen nach wird der Band noch im kommenden Herbste in Berlin von Duncker und Humblot ausgegeben werden.

** Die Biographie Robert Schumann's ist nach einer Meldung aus Dresden vollendet. Verfasser derselben ist der bekannte Violin-Virtuose Julius von Wasilewski, ein geborener Danziger. Bei seinen nahen Berührungen mit dem verstorbenen Meister dürfen wir interessanten Mittheilungen entgegen sehen.

** Die bekannte Schauspierin **Dejazet**, schon über sechszig Jahre alt, wird im Monat September in den Variétés „Gentil Bernard" spielen, worin sie vor mehreren Jahren einen ungeheuren Erfolg hatte. Zugleich kündigt man an, daß dieselbe in einem neuen Stücke, das den Titel: „Les enfants de Béranger" führt, auftreten und darin Beranger als jungen Mann darstellen wird.

** Es regnet Biographien von **Beranger**. A. Dumas hat in seinem „Monte Christo" den Anfang gemacht. Hr. Lapointe hat vor einigen Tagen „Mémoires sur Beranger" publicirt; der Verleger Perrotin wird im künftigen Monate 1. „la Biographie de Beranger," 2. „les dernières chansons de Beranger" herausgegeben; Louise Cabet bescheert uns „36 lettres de Beranger." Selbst die Prinzessin Solms mischt sich hinein; man schreibt aus Chambery, daß sie sich mit einer Schrift über Beranger beschäftige. Erst aber will sie mit ihrer Biographie Eugene Sue's fertig werden.

Der neunte Theil der Geschichte der französischen Revolution von **Louis Blanc** ist kürzlich in **Paris** bei Pagnerre erschienen.

** Seit einigen Monaten besteht in Paris ein deutscher Männergesang-Verein, der für die Dauer zu sehr schönen Erwartungen berechtigt. Er führt den Namen „Germania" und hat bereits zu zwei verschiedenen Malen, am 11. Mai zu Melun und am 19. Juli zu Caen, bei einem allgemeinen Concurs der französischen Orpheon-Vereine die goldene Medaille sich ersungen. Ein neuer Verein, „Teuton", welcher sich zum Theil aus Elementen der „Germania" gebildet hat, erlangte auf dem letzten Concurs von Dijon gleichfalls eine goldene Medaille.

Amtliche Erläſſe.

N. 6300. **Kundmachung.** (1020.1)

Die für die Dauer der Badeſaiſon bis Krynica ausgedehnten Mallefahrten Bochnia, Neu-Sandez werden mit 15. September 1857 auf die frühere Strecke beſchränkt, und es wird von dieſem Zeitpunkte an zwiſchen Krynica und Neu-Sandez wöchentlich dreimalige Bothenfahrpoſt ins Leben treten.

Die Cursordnung für dieſe Fahrten iſt in nachſtehender Weiſe feſtgeſetzt worden:

Abgang von Krynica.
Montag, Mittwoch, Freitag um 5 Uhr Früh.
Ankunft in Neu-Sandez.
Montag, Mittwoch, Freitag 10 Uhr Früh.
Abgang von Neu-Sandez.
Montag, Mittwoch, Freitag 12 Uhr 30 Min. Mittags.
Ankunft in Krynica.
Montag, Mittwoch, Freitag 5 Uhr 30 Min. Abends.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiziſchen Poſtdirection.

Lemberg, den 26. Auguſt 1857.

N. 1673. **Kundmachung.** (993. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Podgórze als Gericht wird bekannt gemacht daß die exekutive Veräußerung der den Eheleuten Jacob und Marianna Noworyty gehörigen Realitäten N. 116 und 191 zu Podgórze zur Befriedigung der von den Erben der Joseph Haller de Hallenburg erſiegten Summe von 8000 fl. CM. ſ. N. G. am 17. September l. J. um 9 Uhr Vormittags als am dritten Licitationstermin unter denſelben Bedingungen, welche in dem in der „Krakauer Zeitung" N. 149, 151 und 153 in 1857 eingeſchalteten Edicte vom 18. Juni l. J. feſtgeſtellt ſind, abgehalten werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Podgórze, am 16 Auguſt 1857.

N. 12828. **Ankündigung.** (1016.1-3)

Von Seite der Bochniaer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verpachtung der Podgorzer ſtädtiſchen Propination, beſtehend in dem Erzeugungs- und Ausſchanksrechte von Branntwein, Bier, Meth und ſonſtigen gebrannten geiſtigen Getränken auf die Zeitperiode vom 1. November l. J. bis Ende October 1860 die Licitation am 17. September l. J. in der Podgórzer Magiſtrats-Kanzlei um 9 Uhr früh abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 4154 fl. 36 kr. CM. und 10 pCt. hievon das Vadium.

Nähere Licitationsbedingniſſe werden am Licitationstermine bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 28. Auguſt 1857.

N. 7725. **Ankündigung** (1014. 1-3)

Zur Wiederbeſetzung des Tabackſubverlags in Rozwadów, wird hiemit die Concurrenz eröffnet. Die Offerte ſind bis 10. September 1857 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen, und mit 120 fl. Vadium dann mit dem ämtlichen Sittenzeugniſſe zu belegen, in welchem zugleich die dermalige und frühere Beſchäftigung des Offerenten dann ſein Verhalten überhaupt angegeben und ſeine Solidität und ſein aufrechter Vermögensſtand beſtätigt ſein muß.

Der Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1856: an Taback 36,463 3/32 Pfd. im Werthe von 23,542 fl. 3¾ kr., an Stempelmarken der mindere Klaſſen 1092 fl. 15 kr. CM.

Der Erträgnißausweis kann bei der Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów, auch bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau eingeſehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 24. Auguſt 1857.

Nr. 8856. **Ankündigung.** (1015. 2-3)

Zur Verpachtung der im Bereiche der Stadt Strzyżów ſowohl der Stadtgemeinde, als auch der Gutsherrſchaft von Strzyżów zuſtehenden vereinigten Propinationsgerechtſame der unbeſchränkten Getränkeerzeugung und des unbeſchränkten Ausſchankes, alternativ mit und ohne dem der Stadtgemeinde Strzyżów von Jahr zu Jahr zu bewilligenden Gemeindezuſchläge zur Verzehrungsſteuer von Bier und gebrennten geiſtigen Getränken auf drei nach einander folgende Jahre vom 1. November 1857 bis dahin 1860, wird die öffentliche Verſteigerung in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu Strzyżów am 15. September 1857 abgehalten werden.

Der jährliche Fiskalpreis beträgt für die Propination und die Gemeindezuſchläge 1308 fl. CM., falls aber keine Gemeindezuſchläge bewilligt werden ſollten, für die Propination allein 1008 fl. CM.

Pachtluſtige haben am obigen Termine verſehen mit dem 10% Vadium zu erſcheinen, wo ihnen ſodann die näheren Licitationsbedingniſſe werden kundgemacht werden.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 20. Auguſt 1857.

N. 7454. **Edict.** (1011. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Frau Theofile Wiktor oder im Falle ihres Ablebens wider die dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben, Herr Graf Thadäus Bobrowski wegen Löſchung der Summe von 33,975 fl. pol. aus der im Laſtenſtande der Güter Rudze ſammt Attinenzien intabulirten Summe von 100,000 fl. pol. beim Lemberger k. k. Landesrechte unterm 30. December 1853 Z. 40,685 eine an dieſes k. k. Landesgericht zur weitern zuſtändigen Verhandlung abgetretene Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem h. g. Beſchluße vom 12. Auguſt 1857 Z. 7454 die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 13. October 1857 feſtgeſetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Koſten der hieſige Landes-Advokat Dr. Geissler mit Subſtituirung des Advokaten Dr. Alth als Curator beſtellt mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderliche Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem dieſelbe ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Krakau, am 12. Auguſt 1857.

N. 21592. **Concurskundmachung.** (1006. 3)

Zu beſetzen iſt: die ſtabile Einnehmersſtelle bei dem Nebenzollamte II. in Jeleń in der X. Diätenklaſſe, mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl., einer freien Wohnung oder dem ſiſtemmäßigen Quartiergeld und mit der Verbindlichkeit zum Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage.

Bewerber um dieſe Stelle haben ihre gehörig dokumentirten Geſuche unter Nachweiſung des Alters, Standes, Religionsbekenntniſſes, der bisherigen Dienſtleiſtung, der Kenntniſſe im Zollfache, der Cautionsfähigkeit, der Kenntniß der polniſchen oder einer ihr verwandten ſlaviſchen Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade ſie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verſchwägert ſind, im vorgeſchriebenen Dienſtwege bis 30. September 1857 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Auguſt 1857.

Z. 9549. **Edict.** (1008. 3)

Der am 3. Auguſt 1854 in Saybuſch, Wadowicer Kreiſes, verſtorbenen Ignatz Zeliński hat in ſeinem am 6. Mai 1854 errichteten Teſtamente den Erben oder Kindern der verſtorbenen Emanuel und Moſes Patrias nach ämtlichen Beweisführung, daß beide (Emanuel und Moſes Patrias) Brüder der Mutter des Erblaſſers waren, ein Vermächtniß von 1000 fl., Sage: Ein Tauſend Gulden Conv. Mze. zugedacht.

Die Univerſalerbin des genannten Erblaſſers Frau Anaſtaſia 1. Ehe Zelińska, 2. Ehe Kempińska gebor. Chwalibóg hat das gedachte Vermächtniß zu Gunſten der dem Leben und Aufenthalte unbekannten Vermächtnißnehmer zu Handen dieſes k. k. Landesgericht erlegt.

Von dieſem gerichtlichen Erlage werden die Erben oder Kinder der verſtorbenen Emanuel und Moſes Patrias im Sinne des §. 160 des kaiſ. Patents vom 9. Auguſt 1854 (Nr. 208 R. G. B.) mittels des gegenwärtigen Edictes verſtändigt.

Krakau, am 11. Auguſt 1857.

Z. 8507. **Edict.** (1010. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte unbekannten Stanislaus Krasnosielski ſo wie deſſen allfälligen Erben und Rechtsnehmern mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Ignatz Gołębiowski aus Wozniczne, Tarnower Kreiſes am 2. Juli 1857 Z. 8507 bei dieſem k. k. Kreisgerichte gegen ihn und das h. Aerar wegen Erkenntniß daß jegliches Recht derſelben zum vierten Theile der im Grunde Schuldſcheines vom 3. November 1792 ob den Gütern Woźniczna dom. 23 pag. 179 n. 2 on. und Bielawa dom. 23, pag. 183 n. 1 on. intabullirten Summe von 2525 fl. pol. 12 gr. nicht gebührt und die zur Deckung derſelben aus den Entſchädigung der Güter Wozniczna und Bielawa zurückbehaltenen Beträge pr. 6 fl. 15 kr., 3 fl. 36 kr. und 61 fl. 17 kr. CM. von jeglicher Haftung frei ſind, eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt auf den 19. November 1857 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten und deſſen allenfälligen Erben und Rechtsnehmern unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf deren Gefahr und Koſten den hieſigen Landes- und Gerichts-Advok. Dr. Serda mit Subſtituirung des Advok. Dr. Bandrowski als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 12. Auguſt 1857.

Z. 8030. **Edict.** (1009. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden in Folge Einſchreitens des Hrn. Georg Heinrich 2 N. Fürſten Lubomirski im eigenen Namen und Namens der Fr. Iſabele Fürſtin Sanguszko und Hedwig Fürſt. de Ligne gebor. Fürſtin Lubomirskie Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 27. März 1856 Z. 883 für die im Tarnower Kreiſe lib. dom. 178 pag. 313 n. 9 haer. liegende Güter Niziny (Attinenz. Rosniaty, Górki, Kembłów, Młodachów, Borki, Krzemienica, Wola Zdachowska, Oſtrów und Tarnowek) bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitale pr. 61,105 fl. 25 kr. CM. ſo wie Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentl.-Miniſter.-Com. vom 3. März 1856 Z. 891 für die ebenfalls im Tarnower Kreiſe dom. 178 pag. 313 n. 10 on. här. liegenden Güter Trzciana bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitals pr. 25906 fl. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 31. October 1857 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und
d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittelſt der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Kapital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 12. Auguſt 1857.

N. 917. **Kundmachung.** (1013. 1-3)

Der Herr Miniſter des Innern hat über meinen Antrag die in dem Edicte vom 29. März 1857 bis Ende Auguſt 1857 feſtgeſetzte Friſt zur Ueberreichung der Anmeldungen und Provocationen hinſichtlich der Grundlaſten und gemeinſchaftlichen Beſitz- und Benützungsrechte, welche der Ablöſung und Regulirung unterliegen, bis zum Ende des Monats December 1857 zu verlängern befunden.

Dieß wird hiemit in Folge hohen Miniſterial-Erlaſſes vom 26. Auguſt 1857 Z. 8094 M. J. zur Kenntniß der betheiligten Partheien gebracht.

Von der k. k. Grundlaſten-Ablöſungs- und Regulirung-Landes-Commiſſion für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Krakau, am 28. Auguſt 1857.

Der Präſident.
Heinrich Graf zu Clam-Martinitz.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	328''', 48	+18°,8	48	W.-Süd-Weſt ſchwach	Heiter mit Wolken	Vorm. etwas Regen	+11°6	+21°1
	10	329 24	13,7	81	Nord ʺ	Trüb	Abds. Blitze, Donner		
3	6	329 26	11,5	90	Nord-Oſt ʺ	Heiter	Nebel am Horizont		

Getreide-Preiſe

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen claſſificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	52½	4	7½	3	30	3	45	3	—	3	12
ʺ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Roggen	2	15	2	22½	—	—	2	9	—	—	2	7½
ʺ Gerſte	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	1	52½
ʺ Früh-Hafer	—	—	1	16½	—	—	1	11¼	—	—	—	—
ʺ Erbſen	—	—	2	30	—	—	2	15	—	—	2	—
ʺ Hirſegrütze	4	40	4	45	4	—	4	30	—	—	—	—
ʺ Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleiſch	—	—	—	10½	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ mag. ʺ	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Rind-Lungenfl.	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirſe	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Faſolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Kartoffeln	—	48	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ʺ Stroh	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	47¼	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerſtengrütze 1/8 Metz	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Czeſtochauer dto	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magiſtrate der Hauptſt. Krakau am 25. Auguſt 1857.

Wiener Börſe-Bericht

vom 2. September 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95½—96
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	81—81⅞
detto ʺ 4½%	71¼—71½
detto ʺ 4%	64½—64¾
detto ʺ 3%	51—51⅛
detto ʺ 2½%	41¼—41½
detto ʺ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto ʺ 5%	95——
Peſther detto ʺ 4%	95——
Mailänder detto ʺ 4%	94½——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. ʺ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. ʺ 5%	80¼—80¾
detto der übrigen Kronl. ʺ 5%	86½—87
Banco-Obligationen ʺ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—336
detto ʺ 1839	142—142½
detto ʺ 1854 4%	108½—108¾
Como-Rentſcheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. ʺ 5%	86¼—86½
Gloggnitzer detto ʺ 5%	81—81½
Donau-Dampfſchiff-Obl. ʺ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) ʺ 5%	90—90½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	106—107
Actien der Nationalbank	969—970
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	214¾—215
ʺ ʺ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	123—123¼
ʺ ʺ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	232¼—232½
ʺ ʺ Nordbahn	183½
ʺ ʺ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	263¼—263½
ʺ ʺ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100¼—100½
ʺ ʺ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	102—102¼
ʺ ʺ Theißbahn	100¼—100½
ʺ ʺ Lomb. venet. Eiſenb.	243¼—244½
ʺ ʺ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	549—551
ʺ ʺ detto 13. Emiſſion	—
ʺ ʺ Lloyd	360—365
ʺ ʺ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	71—72
ʺ ʺ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	72—73
ʺ ʺ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	22—24
ʺ ʺ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	30—32
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	84—84½
F. Windiſchgrätz 20 ʺ	27½—27¾
Gf. Waldſtein 20 ʺ	28—28¼
ʺ Keglevich 10 ʺ	14¼—14½
ʺ Salm 40 ʺ	43½—43¾
ʺ St. Genois 40 ʺ	38½—38¾
ʺ Palffy 40 ʺ	41—41¼
ʺ Clary 40 ʺ	39½—40
Amſterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105¼
Bukareſt (31 T. Sicht)	264
Conſtantinopel detto	——
Frankfurt (3 Mon.)	104¼
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	103⅝
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	121⅞
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7½—7⅝
Napoleonsd'or	8 9½—8 10
Engl. Sovereigns	10 17—10 18
Ruſſ. Imperiale	8—24

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.